

Zeitschrift: Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz
Herausgeber: Franz Otto Schmid
Band: 1 (1906-1907)
Heft: 20

Artikel: Palmaria
Autor: Hoffmann, Karl Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-748298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

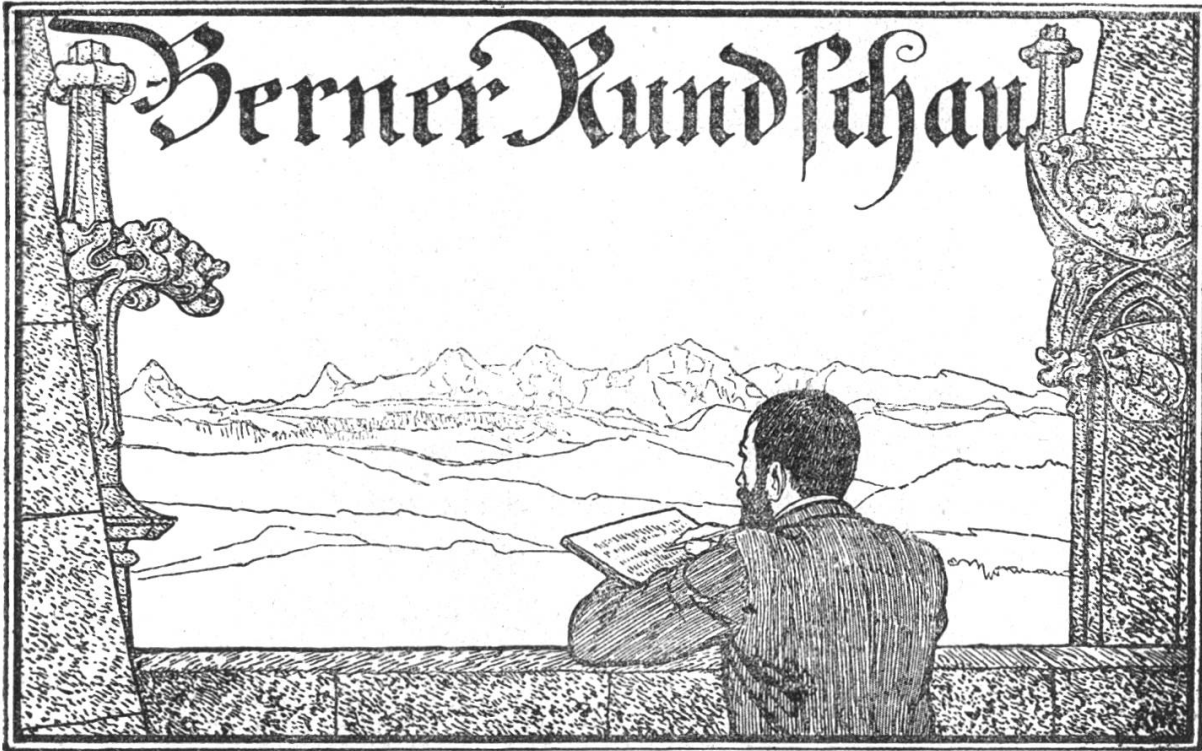
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik
und bildende Kunst in der Schweiz.

Palmaria.

In Erinnerung an August von Platen.

Wir waren kaum dem Schwanken Boot entfliegen,
Da sahen wir im dichten Ufergrün,
Im Schilf versteckt, ein heimlich Landhaus liegen,
Das wilde Rosen sommerlich umblühen,
Und wo Zypressen träumerisch sich wiegen.
Auf weißen Stufen war's ein leicht Bemühn
Dem Tor zu nah'n: wir fanden halb es offen
Und standen da, von Schönheitsglanz betroffen!

Ein Garten dehnte sich in weiser Kelle
Vom Meeresufer nach den Bergen aus,
An seinem Rande brandete die Welle:
Es klang ihr Ton hinüber nach dem Haus,

Bis zu des Ölwalds silbrigem Gefälle,
Worin es blitzt wie Tropfen lichten Taus,
Wenn sanft die Winde ihre Schwingen regen
Und seine Zweige geisterhaft bewegen.

Und hoch hinauf an sonnigen Terrassen
Schwang sich das Laub der Rebe kühn empor —
So war der Ort, den freund- und weltverlassen
Sich einst ein Dichter lehnend auserkor,
Das Bild der Schönheit fühlend hier zu fallen.
Wenn sich sein Blick in all dem Glanz verlor,
Dann mocht' er überwältigt hier gestehen:
„Die Schönheit schaun, heißt sterben und vergehen!“

Denn ach, kein Glücklicher beschrift die Pfade!
Der selber aus der Heimat sich verbannt,
Ihm hatte nie am heimlichen Gestade
Das schöne Licht der Liebe je gebrannt;
Daß er sein Aug' in fremder Schönheit bade,
Durchzog er ruhelos das fremde Land
Und konnte dennoch, was er einst befehlen —
Das Land der Heimat nimmermehr vergessen! —

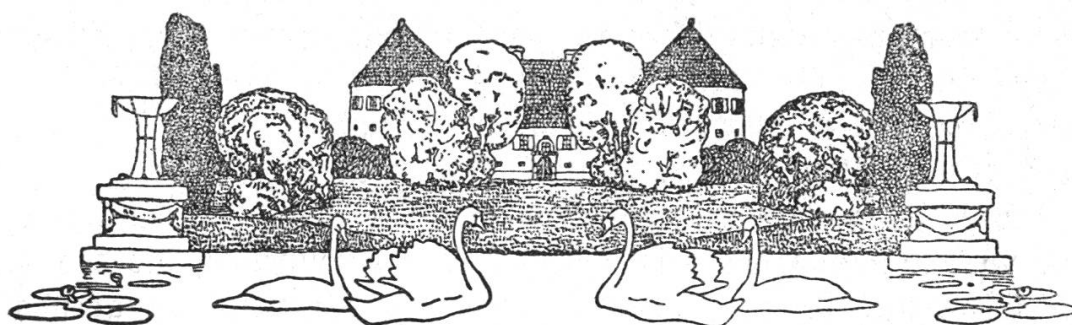
Von solchem Schicksal gibt der Ort dir Kunde.
Es ruht dein Blick, von Himmelslicht umdrängt,
Wo sich die Pinie auf schmalem Grunde
Vom Felsen tief hinab zum Meere senkt:
Heiß glüht und lastet über ihr die Stunde! —
Und während so die Seele sein gedenkt,
Siehst du, als wär's ein Bild von seinem Leben,
Ein Segel wehend dir vorüberfliegen.

Es eilt heran in ungestümer Schnelle,
Und kaum dir nahe, ist es schon dahin
Und schwindet fern im lichten Blau der Welle;
Doch wo es einmal, flüchtig nur, erschien,

Da strahlt noch lang das Meer von leiner Helle
 Und klingt die Luft von reinen Melodien,
 Und was du je an solchem Ort erfahren,
 Das wird dein Ohr dir immerfort bewahren! —

Und fragt man dich, was jener Insel Name,
 Die dir so wunderbar den Sinn berückt —
 Palmaria heißt die ewig wunderlame,
 Und immer weißt Erinnerung dort beglückt! —
 Wir suchten spät das Boot, mit dem wir kamen,
 Und als wir es mit grünem Kranz geschmückt
 Und rudern so das hohe Meer gewonnen,
 War Tag und Insel schon in Nacht zerronnen.

Karl Emil Hoffmann (Basel-Florenz).



Die neuwienerische dramatische Dichterschule und ihre Kritik.*)

Betrachtungen eines Außenseitters.

Von Dr. A. Adolf Roelsch.



So oft ein Drama, das von seinem Urheber als Schauspiel ausdrücklich für die Bühne bestimmt war, sich an seinem Premiertag als eine erstklassige Miete erweist, indem es in der Mehrzahl der Fälle der innersten Bedingung dieser Kunstgattung, einer von starken Impulsen getragenen, bedeutenden Handlung entbehrt, sagen viele der angesehensten deutschen Theaterkritiker in ihren Zeitungen nicht einfach,

*) Wie schon bei dem früher in der „Berner Rundschau“ veröffentlichten Aufsatz des Herrn Dr. Roelsch, „Die unnötigen dramatischen Dichter“, möchte ich mich auch bei diesen Ausführungen nicht mit allem einverstanden erklären. Wenn ich den Essay trotzdem abdrucke, so geschieht es, weil er daneben viele wahre und schöne Gedanken enthält, die zum Nachdenken anregen.

F. O. Sch.